**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 1 (1897)

Artikel: Die Schweiz auf der VII. Internationalen Kunstausstellung zu München

Autor: Bectschen, Alfred

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-587735

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Schweiz auf der VII. Internationalen Kunstausstellung zu München.

Bon Alfred Bectiden, München.

Sum ersten Mal ift dieses Jahr im Münchner Glaspalast die schweizerische Kunst in einer der Zahl ihrer Repräsen-tanten aller Kantone entsprechenden würdigen Weise vertreten. Zum ersten Mal sind ber kleinen Eidgenossenschaft neben großen Staaten wie Amerika, Rußland und England, eigene Säle zugeteilt worden, beren leinwandbedecke Wände leuchtendes Zeugnis ablegen von dem Bollen und Können der hervorzragendsten Kunstberklissens in Helveriens Gauen. Ohne uns ragendsten Kunstbestissent in Helbenens Gaien. Ogne uns prima facie einleitend des Längern in schönrednerischen Phrasen zu ergehen, sei hier gleich konstatiert, daß die in ansehnlicher Jahl aufmarschierte Gruppe der Schweizer Künstler, in der ich allerdings ein paar Namen, wie Bautier, Anker, Jost Muheim, Alb. Hösslinger, Ernst Leuenberger, Bollenweider, Steffan, Stauffacher, Kiblisühli ze. vermisse, sich mit ihren Werken der bare Capriccio "Gott Bater zeigt Abam das Paradies", — bie bekannte, aus dem Besitz des Barons von Türkheim zu Lüneville stammende "Meeresbrandung", der köstliche "Abenteurer" von Don Luizotes Stamm (aus dem Kunstverein Bremen) eine herosiche Landschaft mit hoher Baumgruppe, serner die graussgen Nachtstücke "Begegnung von Francesca da Mimini mit Paolo in der Hölle" und "Astolf reitet mit dem Haupte Orills davon", (während der kopflose, blutige Rumpf auf dem hinter dem Mörder hertrabenden zweiten Pferde zu erblicken ist) — sowie "Charon, ein Brautpaar sahrend", eine packende Composition, die in Stückelbergs "Abgeschiedenen" (nun in "Die Glückeligen" umgetaust) ein tief ergreisendes Pendant gefunden hat.

Hans Bachmann in Düsselor, der schweizerische Des

Sans Bachmann in Duffeldorf, ber ichweizerische De-



Spieg. Rach einer photogr. Aufnahme bon Gabler in Interlaten.

Sauptsache nach sehr wohl neben denjenigen bedeutend farben=

Hauptsache nach sehr wohl neben benjenigen bedeutend farbensfreudigerer Nationen sehen lassen darf.

Meister, wie Arnold Böcklin, Ernst Stückelberg, Abolf Stäbli, Alb. Lugardon, Walter Bigier, Rusdolf Kolker, Kaspar Kitter und Konrad Grob— lettere zwei freilich der Gruppe Deutschland zugeteilt— geben der in zwei kleineren Sälen und einem Kabinett (für Aquarelle, Zeichnungen zc.) untergedrachten helbetischen Abteilung ein bestimmtes, gewissermaßen klassisches Gepräge.

Der Umstand, daß Benedig, Oresben und Brüssel zur gleichen Zeit ihre Bilderschau haben, mag wohl auch den Schweizersälen in München nicht gerade zum Votreil gereichen, in denen beispielsweise ein Böcklin in allererster Linie, ganz abgesehn von der Basler Jubiläumsausstellung, mit mächtiger wirkenden Phantasseistliechen vertreten sein dürste, als es diesmal der Fall ist. "Das Spiel der Wellen" in der Reuen Kinakottekt, von den diversen, Schack"Schlagern gar nicht zu sprechen, wiegt allein die sieden Gemälde zumeist älteren Datums aus, die gegenwärtig im Glaspalast mit der Signatur "A. B." anz zutressen sind. Ich den den Schack"schlagern sind unders gutreffen find. Ich nenne: bas mehr wunderliche als wunderfregger, welcher wie sein bortiger großer Landsmann Emil Bautier im Genrebilb gang ausgezeichnetes leistet, ift mit zwei bom Bund angekauften Berken voll schweizerischen Lokal-

zwei vom Bund angekauften Werken voll schweizerischen Lokalfolorits bedeutsam vertreten. Neben seinem "Erntezeit"-Idpslim schwellenden Grün ist es namentlich die hoch oben in einem verschneiten Thal des Berner Oberlandes vor sich gehende Zurüftung zur "Taussahrt im Winter", welche in ihren anheimelnden Tönen, in ihrem biderben Humor zum Erreultichsten und Eigenartigsten gehört, was die auf diesem Gebiet mager genug ausgefallene Schweizerabteilung aufzuweisen hat.

Die Historienmalerei glänzt — wahrscheinlich der ruhmund begebenheitreichen Geschichte der Eidgenossen zum Troß!— durch radikale Abwesenheit, was man um so schweizischer empfindet, wenn man die imposanten Schlachten-Kolossalgemälde ber Ungarn auf sich wirken läßt. Unsere modernen Waler sind seit einiger Zeit mit Schiller der löblichen Meinung, daß allein dassenige, was sich "nie und nirgends hat begeben", nie veralte, d. h. sich mit der Zeit verkause. "Ewig jung ist nur die Phantasie" — sagten sich Han einige Andere, die in der That werk, Ferdinand Hobber und einige Andere, die in der That

bas Zeug bazu haben, um felbstichöpferisch an die Staffelei zu treten. Sie find längst anerkannte Talente, — fogar sehr ftark ausgeprägte Talente, — bie beiden Basler so gut als der Berner; aber was nigt das beste Talent, sagt icon Goethe, "wenn der Gegenstand nichts taugt", an den es verschwendet "wenn der Gegenstand nichts laugt", an den es verschwendet wird! Heute weit mehr als vor siedzig Jahren, da sich der Dichter der "Jephigenie" derart gegenüber Eckermann ausgesprochen, sehlen dem Künstler die stofflichen Borwürfe und "hapert es mit aller Kunst der neuen Zeit". Das "Unschöne in der Natur", das "Beängstigende", mit dem sich die Kunst bei noch so kunstreicher Behandlung nach Goethes Meinung weder befassen, noch aussishnen sollte, wird z. B. von Hobelter und dem bew bestand inneren Solothurver Euro Aussishnen sollter

weber befassen, noch aussöhnen sollte, wird z. B. von Hobler und von dem bedeutend jüngeren Solothurner Kuno Amiet in besonders auffälliger Weise koloristisch verwertet.

Hoblers "originelle" Darstellung der Nacht ist in der Heimat des Malers genugiam bekannt, ich kann mich deshalb darauf beschränken, zu betonen, daß diese meisterhaft gezeichnete "Nacht" allerdings keines Menschen Freund ist; auch an Amiets naiven Geschmacksverirrungen ("Der kranke Knabe"; "Nebend") geht die Menge nicht ohne Kopfschütteln vorüber. Zu welcher Nation denn eigentlich diese seltsamen Dinger gehörten, fragte mich da neulich eine ältliche Dame, welche ein Lächeln des Erstaunens angesichts dieser Bilber nicht verbergen konnte. Ich erstärte, daß Hobler und Amiet das Borrecht haben, zu singen: "Ich die Kahlen die Kerstaunens angesichts dieser Bilber nicht verbergen konnte. Ich erstärte, daß Hobler und Amiet das Borrecht haben, zu singen: "Ich die Kahle sie keit Jahren in München niedergelassen. Auch diesmal ist der seit Jahren in München niedergelassen Meister seiner Eigenart treu geblieben; "Ueberschwemmung dei Abenddämmerung" und "Abendlandschaft" sind poetische Naturschilbereien von Sermann Lingsscher Großartigkeit und Krast. Des Tessiners Louis Kossi Genrebild "Nach dem Gewitter" bringt den in den Schweizersälen sonst weiste wen Bachmanns Itebenswürdigen Werken ein sonniges Gemälde, halb Genrebild, halb Landsschaft, von Charles Giron zu lesen, aus bessen Ausgen Aben von Sermand einer das konische

Gemälde, halb Genrebild, halb Landschaft, von Charles Giron zu setzen, aus bessen Rahmen den Beschauer das typische Gesichtel eines lebfrischen Bauernkindes andlinzelt.

Weichtel eines lebreichen Bauernkindes andlinzelt. Durch dichterische Phantasie und kedes Jugreisen in seinen Stoff fällt Albert Welti auf, dessen "Walpurgisnacht" mit den zum Schornstein hinaustollenden Heren zu den originellsten Borwürfen der ganzen Ausstellung gehört. Die prächtige Mondlandschaft mit der im Schlummer daliegenden, mittelsalterlichen Giebels und Erferstadt wirft als "Ort der Handslung" ebenso faszinierend wie die Kaminaussahrt der Brockenschwestern vom Besenstiel, auf dem einige der flattermähnigen Weiber dandnreiten. Ungleich meniger gelungen ist desselben

ichwestern vom Besenstiel, auf dem einige der slattermähnigen Weiber davonreiten. Ungleich weniger gelungen ist desselben jungen Künstlers "Wibe Jagd um einen Felsen". Die Ausssührung steht da beträchtlich hinter der Iver Jebes zurück.

Der ebenfalls in Isar-Athen sein Jelt besigende Basler H. Wieland der in gene Künstlers eine Krivatschwinget unter sech schweizerisches Süset, einen Krivatschwinget unter sech Augen in einer Sennhütte, — ein kraftvolles Bild voll Leben und gesunder Mealistik.

"Hold und schön und rein" ist der Eindruck, den man von der sauberen Walkunst von Emilie Pinchard, den man von der sauberen Walkunst von Emilie Pinchard, den man von der sauberen Walkunst von Emilie Pinchard in Genf erhält.

"Das Erwachen" betitelte Bild mit der glücksche Lariation des alten Madonnen-Themas von Mutter und Kind ist eine liedreizende, sympathische Erscheinung unter so viel Whonderlichsteiten und genial sein sollenden Schrusten. Theophil Preis werts "Tanzende Zephire" gewinnt in meinen Augen umsomehr, als es von einem talentvollen Basler komponiert ist, in dessen Paterstadt das Ballett sonst nicht eben zu einer beliebten Kunstgatung gehört. Die Zeichnung hält sich nicht bei allen den schlankscheinsche Figuren auf gleicher Höhe, aber die Gesamtwirfung dieser Lustigen Szene aus Pucks und Oberons Zauberreich ist durch kleine technische Bersisse nicht umzubringen. umzubringen.

Dem Ewig-Weiblichen huldigen — jeder auf seine Beise eine ganze Anzahl schweizerischer Künstler. Den Preis hat der in der Gruppe Deutschland ausstellende, in Karlsruhe wirkende echweizer Kaspar Ritter vorweggenommen und zwar mit einer Medaille, die ihm in Berlin sür seinen äußerst appetitlich personissierten "Morgen" — eine hüllenlose Eva auf Decken und Fellen — mit auf den Dornenweg des Künstlers gegeben perjonisierren "Morgen — eine gaucatose das auf den und Fellen — mit auf den Dornenweg des Künftlers gegeben worden ist. Auf dem entzückenden, farbensprühenden Gemälde ist freilich mehr von Rosen, als von Dornen zu spüren, — dieser Ritter ist wirklich ohne Furcht (vor den Prüden) und Tadel gemalt. Dasselbe anzuziehende Thema behandelt in etwas engerem Rahmen der Genfer Fréd. Dufaux und giebt der

in ihrem schönften Aleibe ausgestreckt baliegenden Schönen ben umichreibenden Titel "Phantafie". Das Interieur und ber weibliche Aft find mit gleicher Birtuosität, man möchte sagen, mit prifelndem Esprit, ausgeführt. Ein vorzügliches Damen-porträt in Pastell, wohl das blendendste der ganzen Antligver-jammlung, rührt von Wath. Mayer von Baldegg in Lugern her, einen Namen, den man sich mit Schmunzeln im Katalog anfreuzelt. G. Beurmann macht uns in seiner leichten, koketten Pariser Manier mit einer etwas frostig dassischen jungen Dame bekannt, die, wie weiland Sacher Majochs Benus im Belz, die Hundepeitsche in der Hand hält. Frau Stebler=Hopf in Zürich bringt das sorgfältig und liebevoll ausgeführte Bildnis ihrer Mutter, Wilh. Füßli (ebenda) ein paar feine Oamenporträts, eines u. A. die Gattin Konrad Ferd. Mehers darstellend, u. s. w. Die schönste Jungfrau läßt uns freilich Alb. Lugardon sehn, — nämlich den schneede beckten Jungfraugipfel mit saftigen Triften und Weiden in Borbergrund, — gewissermaßen das glanzvolle Paradestück der Schweizer Abteilung. Da eine Schwiegermutter zu konterseien von Alters her über Menschenkräfte zu gehen scheint, hat es der bekannte Basser Maler Wilh. Balmer bei dem "Porträtseines Schwiegervaters" bewenden lassen, das, wenigstens in Bezug auf Technik, nicht viel zu tadeln Anlaß bieten dürfte. Ins Porträtsach gehört eigentlich auch Edmond de Bürys "Benetianische Schifferin", die vom Bund angekaust und schon in verschiedenen Ausstellungen gesehen worden ist, — eine anmutige Allustration zu Mendelsssohns Gondellied in Ferd. Meners darftellend, u. f. w. Die schönfte Jungfrau läßt

anmutige Illustration zu Mendelssohns Gondellied in fis-moll.

Der Berner Mag Buri hat mit beachtenswertem techni= schem Geschief ein paar alte Leutchen in einen Kirchenstuhl gesetzt, die gute Studienköpfe vorstellen und als solche gegen den Titel "Die Andächtigen" bei ihrem hohen Alter und dem sie umgebenden Tabernafel-Milien offenbar nichts einzuwenden haben. Es ift etwas in dem lebenswahren Bilde, das an Uhde

umgenenen Zadernatel-Watten offendar nichts einzuwenden haben. Es ift etwas in dem lebenswahren Bilde, das an Uhde gemahnt, womit gewiß kein geringes Lob ausgesprochen ist. Mit mehr oder weniger vortrefslich geratenen Landschaften haben sich überdies noch eingestellt: Karl Th. Meyer aus Basel, Wilhelm Lehmann (Niederalp im Schnee; Limmatlandschaft), Ham Lehmann (Niederalp im Schnee; Limmatlandschaft), Ham Ehmann (Niederalp im Schnee; Limmatlandschaft), Hans Emmenengger (Emmenbrücke bei Luzern), der verstordene G. Courbet (Thal im Jura 20.), Angelo Costa, Hans Sandreuter, Paul Nobinet (Vignaubucht), Ed. Ravel, Karl Rauber in Baden, Alex. Perrier in Genft, Jean Morax in Morges, Karl Liner in St. Gallen, Gottlieb Kägi in Zürich (Aquarelle) u. s. w.

Der trefsliche Nadierer Emil Anner in Baden hat zwei Blätter seiner minutiösen Keinfunst, — "Die Gypsmißle" und "Bom Lägern", — im Kadinett der vervielfältigenden Künste ausgestellt; auf Stauffers Spuren wandeln da ferner C. Th. Meyer, R. Piquet, J. Zequier und E. v. Muyden in Genf, welche sämtlich Kadierungen geschickt haben, zum Teil ganz ausgezeichnete Stücke. In der Abeilung für Efulptur, die manches Schöne, aber auch viel Bizarres enthält, fällt eine Porträtbüste C. H. Weyers von A. Bermann (München) auf; die einzige historische Persönlichkeit aus der Schweizergeschichte dem Kieler von Exercition von der Keurstfingen, in Kuzen Schweizergeschichte durfte eine Bufte bes Niklaus von ber Flue fein, welche aus bem Atelier von 3. Rauffmann in Lugern ftammt; Gustav Sieber in Zürich hat einen hübschen Bronce-kopf "Besser spät als niemals", sowie seine niebliche Personisi-kation der Alpenrose in Marmor aufstellen lassen.

In den Gemächern, welche, wie die Sage geht, von Sochsgeitspärchen am meisten frequentirt werden, weil gewöhnlich zeitspärchen am meisten frequentirt werden, weil gewöhnlich außer ihnen kein Dritter zugegen ist, — d. h. in den Kabinetten für Architektur, in denen alles sehr "planmäßig" geordnet erscheint, stimmt Jacq. Gros in Jürich verlockende Zukunstsmusst an, indem sich nicht weniger als fünf seiner ausgestellten Wlätter mit dem neuen Bahnhosprojekt für Jürich befassen. Architekt Hardsegger in St. Gallen zaubert eine neue Jürcher Liedkrauenkirche in spe vor Augen, die sich sehr sich eich seuch aussichließt, daß manchem eine Flassche Liedkrauenmilch aus dem anstohleißt, daß manchem eine Flassche Liedkrauenmilch aus dem anstohlenen Glaspalasselsstraunt vielleicht noch besser einleuchtet. Doch genug. Unser kleiner Spaziergang durch die Schweizerselbteilung ist beendet, — in den übrigen Sälen harren noch zweienhalbtausend andere Gemälde der Betrachtung, kein kleines Stück Arbeit für Augen, welche Schönsheit trinken wollen, "was die Wimper hält". heit trinfen wollen, "was die Wimper hält".

Der Lenbach-Saal, die retrospektive Ausstellung, die Luitspoldgruppe, die Gobelin-Wandelgänge, die Skulpturenhalle, die Ungarn, die Defterreicher, die Ameritaner, die Schotten, Eng= länder und Franzosen, — fie alle machen Anspruch auf Be-achtung und fünden "anch' io pittore". Im Hauptbestibule ragt in einem seriösen Säulenrund,

on Lorbeerbäumen umgrünt, die mächtige Pallas Athene, den Speer in der Hand, den Helm auf dem Haupte, auf welches aus goldsfunkelnder Kuppel das Licht herabströmt. Man hat gemäß den Allüren unseres fin de siècle-Zeitalters auch an dieser monumentalen Gestalt diverse Verschlimmbesserungen ans

bringen zu muffen geglaubt und der Göttlichen den klaffischen Teint etwas aufgefrischt, eine Thatsache, der ich es zu vers danken habe, daß ich diese Zeilen mit folgendem Schnadahüpfel schließen kann:

Mur nicht gleich, Freund, zurückgewichen, Siehst Ballas du — blau angestrichen. Das sagt dir sein symbolisch eben: Wirft d'rin dein blaues Wunder erleben!

## Der König von Siam in der Schweiz.



Der Bundesrat mit dem König von Siam und seinem Gefolge vor der Billa «Parc des Eaux vives» in Genf. Rach Photogr. von Emil Pricam, Genf.

Der Bundesrat mit dem König von Siam und seinem Gesolge vor der Witnessen und des des Königs Tschulalangsorn von Siam, der auf seineressanden gekrönten Gastes, des Königs Tschulalangsorn von Siam, der auf seiner Rundesstied vurch die europäischen Hambesstadt an erste Stelle seize. Namentlich durch den bekannten deutschen Reiseschriftigen Ernfessichen in erste Stelle seize. Namentlich durch den bekannten deutschen Reiseschriftigerer Ernf Heise von Wartegg, der einige zeit am Hof zu Siam geweit hatte, gieng dem Gast aus Alsien das Los voraus, daß er einer der einschlichten, ausgeklärtesten orientalischen Herrscher sei und sein Vollausschriftiger Knade schon zum König gekrönt, doch trat er die Regierung erst im Jahr 1873 an, nachdem er die Bollfährigkeit erreicht und sich mit der europäiligen Kultur befannt gemacht hatte. Er ist ein mittelgroßer Mann von liebenswirtsligen, gewinnenden Wanieren, sein Hoaar und der kleine Schurrbart, der seine Lipsen beschattet, sind schwarz, seine großen glänzenden Augen sind doch Fener und Lebhatigkeit.

Rachdem sich Lischalangsorn zunächst ein paar Tage in Genf aufgesalten, von er die Villa Pare des Eaux vives gemietet hatte und dem Mitgliedern des Bundesrates ein Deseunce gad, fand die offizielle Begrüßung am Villagen, die Went werden der beiden Mäte teilnahmen, folgte eine Spaziersahrt nach den schönken Aussten Went werden und kein Karibenten der Beiner Mäte teilnahmen, folgte eine Spaziersahrt nach den schönken Aussten Wenten Wents und den Villagenrald, an der Nuter Verlagften Verlager und die Hundesräte Hauften Wenten Mitstelligen geschen hatte, war entzilästen Beaten, der doch er verlagen und besponders auch den Ausster auf der Wenten Aussten der Geneberg gesehen hatte, war entzilästen Deutsche Landen, der doch der Wenten der der Geneberg gesehen hatte, war entzilesten von den Bergen und besonders dauf von den Verlegen und besonders dauf der Wenten der der der Bergen und besonders dauf der Wenten der Bergen und besonders dauf der Wenten der der Geschen dauf der Bergen und be

gernalp blühten. "D, wenn das meine Königin sähe!" soll er mehrmals außgerusen haben. Die Tischreben, die in Grindelwald gewessisch wurden, waren gegensteitig auf jenen heralischen Zon gestimmt, dem solche Hössichsteitsta zuslassen und man hatte den bestimmten Gindenund, das es dem König aus fernem Osten im unsern Gant werden. Der die Schweiz am 1. Januar einziglitätig verließ, wurden Freundschaftsgeschente gewechselt. Tichulasongform stroußscha, die nach dem Bundestat eine prachtwolle reingoldene Trintschaft aus seinen Kronischa, die nach dem Bunde des Königs neben den Alabamageschensen in Genf außewahrt werden soll; der Bundestat erwiderte das Geschen mit dem ausgewahrt werden soll; der Bundestat erwiderte das Geschen mit dem eines Infanteriegewehrs, eines Karadiners und Kevolvers eihgenssssischen wirden den Schöder wirden den Silfenstater der Hollen der Geschen wirden der Geschen wirden den Gilberstatue der Helberta. Beim Absolver und den Folgendes Teckgramm an den Bundestat: "Bevor ich die Schweiz verlasse, dem folgendes Teckgramm an den Bundestat: "Bevor ich die Schweiz verlasse, dem her helbertat, dem ir während meines Ausentsaltes in Ihrem ischwen kenten zu berschlaftes in Ihrem ischwen einen so bersch, die mit während meines Ausentsaltes in Ihrem ischwen Zumanen, die mehrang geboten haben, den Ausdruck wenten Sympionen, die Schweizervolf mit bereitet das, in unauslöschlicher Erimerung bewahren.

In den schweizerichen Sandelskreigen berstlichen Sympiolischungen, die Bosse Schweizervolf mit bereitet das, in unauslöschlicher Erimerung bewahren.

In den schweizerichen Sandelskreigen berstlichen Sympiolischungen, die kondenservolf mit bereitet das, in unauslöschlicher Erimerung bewahren.

In den schweizerichen Sandelskreisen bestietungskreiten berstlichen Schweizerichen Sc